



DU BIST SO
WUNDERBAR!

Blick auf das berühmte Bruder-
kussgemälde von Dmitri Wrubel
an der East Side Gallery



Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!
Nadine Pahling und Alexander
Hüfner haben ihre Heimatstadt
BERLIN einmal ganz anders
entdeckt: mit dem Blick fürs
Sehenswerte und der Muße fürs
besondere Flair. Fazit: Die deutsche
Hauptstadt ist für Einheimische und
Besucher immer eine Radtour wert!

TEXT: NADINE PAHLING FOTOS: ALEXANDER HÜFNER

Es ist zur frühen Abendstunde im März 2020, als ich vom Büro startend durch das Brandenburger Tor und die Straße des 17. Juni hinunter zur Siegessäule fahre und dabei auf einmal allein bin, allein auf den Straßen der Hauptstadt. Jahrelang schon radele ich auf dieser Strecke, vollgepackt mit Sehenswürdigkeiten, tag-ein und tagaus durch Mensentrauben von Touristen und Geschäftsreisenden. Anhalten, Verweilen, Entdecken und Genießen – dafür waren mir die Hektik und der Lärm bisher viel zu groß. Doch heute ist alles anders! Ein kleines Virus hält die Welt in Atem und die Straßen und Plätze der Metropole leer. Kaum ein Motoren-geräusch, kein Laut, kein Pfiff den ich vernehmen kann in dieser sonst so quirligen Stadt. Ein Moment, der mich inspiriert, dieses bis dato für mich noch nie sichtbar gewordene Berlin genauer zu erkunden. Zuhause stelle ich die Idee in den Raum: Wie wäre es, wenn wir Berlin einmal mit dem Rad erkunden würden? Nicht im Stress des Arbeitsalltags, sondern mit Zeit und Muße und mit dem Blick für die Schönheiten dieser Stadt.

Nur wenige Tage später satteln wir morgens unsere Velos und fahren zum U-Bahnhof Mendelsohn-Bartholdy-Park, denn genau hier startet unsere Stadttour. Den Streckenverlauf haben wir so geplant, dass wir größtenteils Fahrradwege nutzen können. Zu allererst geht es seitlich am Tiergarten entlang zur Siegessäule, von den Berlinern auch liebevoll „Goldelse“ genannt. Ursprünglich wurde sie zur Erinnerung an kriegerische Taten errichtet, doch zu wahrer Berühmtheit verhalf ihr erst die Loveparade, die ab den Neunzigern hier stattfand. Um hochhinauf zu gelangen, müssen wir 285 Stufen absolvieren. Doch die Aussicht von oben auf die größte Grünfläche Berlins lohnt sich. Unser Blick schweift die Straße des 17. Juni hinunter und wir können bereits unser nächstes Ziel sehen.

Das Brandenburger Tor, einst das Mahnmal der Teilung, ist heute das Symbol der Deutschen Einheit. Jeder



Hauptstadt-Tourist setzt es automatisch auf seine Sightseeing-Liste. König Friedrich Wilhelm II. ließ das Tor an das Ende der Straße Unter den Linden setzen, um dieser einen würdigen Abschluss zu geben. 1793 gesellte sich die Quadriga auf das Tor und wurde später mehrmals wieder heruntergenommen und neu aufgestellt. Was viele nicht wissen: Die Beschädigungen während der Kämpfe des Zweiten Weltkrieges am gesamten Monument waren so groß, dass sich heute nur noch eine Kopie der Quadriga auf dem Torbogen befindet. Wir verweilen ein wenig vor diesem ehrwürdigen Bauwerk und genießen die freie Sicht auf das gesamte Ensemble, bevor wir unsere Räder über das Herzstück der früheren Metropole Preußens, die Prachtstraße Unter den Linden, rollen lassen.

An der Schlossbrücke angekommen, sehen wir bereits vor uns liegend den Berliner Dom. Die einstige Hof- und Domkirche der Hohenzollern wurde unter Kaiser Wilhelm II. zwischen 1894 und 1905 erbaut. Heute zählen im Inneren vor allem die Tauf- und Trau Kirche, das Kaiserliche Treppenhaus, das Museum und die Kuppel zu dem, was die Besucher schätzen. Für alle Kunst- und Geschichtsliebhaber sei kurz erwähnt, dass sich rund um den Dom eine Vielzahl der bekanntesten Museen der Stadt befindet.

Von hieraus machen wir uns auf den Weg durch den Bezirk Prenzlauer Berg zum Mauerpark. Der Kiez und gerade die Kastanienallee leben von ihrer Indivi-

dualität. Kleine Geschäfte von Berliner Designern, witzige Bars und Coffee Shops warten hier auf ihre Kundschaft. Am Park angekommen, erkunden wir sofort die berühmte Erholungsfläche, die sich in den Jahren nach dem Mauerfall als absoluter Szenetreff etabliert hat. An den Wochenenden finden hier Flohmärkte statt, werden Karaoke-Festivals organisiert oder man trifft sich zum Grillen. Die Grünfläche wurde am Mauerstreifen zwischen Prenzlauer Berg und Wedding errichtet. Wir können kaum glauben, dass es sich bei diesem „Place to be“ um den Todesstreifen der ehemaligen Grenzanlagen handelt. Viele Touristen bedauern, dass es heutzutage so wenig von der original Mauer in der Stadt zu sehen gibt. Ein kleiner Tipp: An der Rückseite des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks stehen noch 300 Meter der Hinterland-Mauer, die auch die Graffiti-Szene in Berlin für sich entdeckt hat. Auch sonst können wir in dieser Ecke noch so Einiges entdecken.

Auf den Spuren der Geschichte

Nur wenige Minuten später erreichen wir die Bernauer Straße, wo sich die Gedenkstätte Berliner Mauer befindet. Auf 1,4 Kilometern baut sich ein Wall vor uns auf, der hier in seiner Tiefenstaffelung erhalten geblieben ist. Das vermittelt einen realen Eindruck der Grenzanlage. Fragen kommen in uns auf, als wir die Zeitspuren der unzähligen und zum Teil auch dramatischen Ereignisse



entdecken, die sich einst an diesem Ort abgespielt haben. Einen Augenblick geben wir uns die Zeit, um an diesem Platz alles aufzunehmen und zu verstehen. Dann ruft die Gegenwart nach uns, denn diese schreibt täglich unsere Geschichte.

Wo sich das „Hier und Jetzt“ befindet und wo unsere Zukunft gestaltet wird, ist wohl jedem bekannt: Unsere Velos steuern in Richtung Spree mit dem Ziel Regierungsviertel. Viele moderne Bauten und Komplexe sind hier am Ufer der Spree nach der Wendezeit entstanden. Doch ein Gebäude überragt in seinem Aufbau und seiner Präsenz alle anderen. Es ist das Reichstagsgebäude, der

Fahrt entlang des 1,4 Kilometer langen Grenzstreifens in der historischen Bernauer Straße

Gelandet! Auf der Rollbahn auf dem Tempelhofer Feld

Sitz des Deutschen Bundestages, welches von 1884 bis 1894 errichtet wurde. In den Neunzigern wurde es noch einmal entkernt und modernisiert, bevor hier am 1. April 1999 die erste reguläre Sitzung des gesamtdeutschen Parlaments stattfand. Auf dem Dach des verglasten Plenarsaals erhebt sich die Besucherkuppel mit ihrer Aussichtsplattform. Wer einen Blick auf die Stadt von diesem Ort erhaschen möchte, der sollte sich als „früher Vogel“ in den Morgenstunden am Einlass des Reichstagsgebäudes einfinden oder vorab ein Online-Ticket mit Datum und Zeitfenster erwerben.

Nur ein Katzensprung ist es, vorbei am Tiergarten und am Jüdischen Mahmal, bis zum Potsdamer Platz. Jahrelang die größte Baustelle der Hauptstadt, beherbergt er heute riesige Büro- und Hotelgebäude, das Sony Center und diverse Shopping-Malls. Schnell überfliegen wir das moderne, aber kühle Areal und biegen ein zum Checkpoint Charlie. Dieser erhielt seinen Namen nach dem Nato-Alphabet. Eine kaum bekannte Geschichte zu den drei Übergängen, die die Angehörigen der alliierten Streitkräfte zwischen Ost und West in Zeiten des Kalten Krieges nutzen durften: Der Checkpoint-A (Alpha) lag am einstigen Grenzübergang Helmstedt an der A 2, als Checkpoint-B (Bravo) wurde der amerikanische Kontrollpunkt Dreilinden an der A 115 genutzt und Checkpoint-C (Charlie) war der dritte Übergang, der sich direkt an der Friedrichstraße befindet. Im Oktober 1961



Auf dem Mauerradweg zum Wachturm der ehemaligen Führungsstelle Schlesischer Busch





wurde er zum Schauplatz der Panzerkonfrontation und steht bis heute als Symbol für die Auseinandersetzungen der Weltmächte. Auch an diesem geschichtsträchtigen Ort sei die Planung für etwas mehr Verweildauer empfohlen. Neben dem Übergang gibt es weitaus mehr zu sehen, wie zum Beispiel die Installationen des Künstlers Frank Thiel, eine Tafel der Geschichtsmeile oder die Ausstellung „BlackBox – Kalter Krieg“.

Mit unseren Fahrrädern folgen wir den im Straßenbett eingelassenen Pflastersteinen, die den Verlauf der ehemaligen Mauer durch Berlin zeigen. Folgt man



Neben dem Brandenburger Tor vielleicht „das“ architektonische Wahrzeichen Berlins schlechthin: die „Goldelse“, wie die Hauptstädter die Siegestsäule liebevoll nennen

Der Sightseeing-Hotspot an der Ecke Friedrichstraße/ Zimmerstraße: das Kontrollhäuschen am Checkpoint Charlie

den Steinen in ihrer ganzen Länge, so kann man einmal rund um das ehemalige West-Berlin fahren. Uns führt der Mauerradweg jetzt direkt zur East Side Gallery, der längsten Freiluft-Galerie der Welt. Auf einem Teilstück der Mauer von 1,3 Kilometern Länge haben 118 Künstler aus 21 Nationen Bilder und Werke kreiert, die uns die Geschichte nicht vergessen lassen. Die East Side Gallery steht als Wahrzeichen für die Freude über das Ende der deutschen Teilung. Gleichzeitig soll sie aber die Taten des DDR-Regimes nicht vergessen lassen. Im November 1991 wurde sie sogar unter Denkmalschutz gestellt. Unsere Bewunderung gilt heute all den unterschiedlichen Kunstwerken und wir genießen es, uns jedes einzelne davon in aller Ruhe anschauen zu können. Kurz nach ihrer Entstehung waren sie schon einmal der Witterung zum Opfer gefallen. Doch im Jahr 2009 haben viele Künstler die Werke erneuert.

Mit einem letzten genussvollen Blick auf dieses riesige Gesamtkunstwerk setzen wir an der Oberbaum-Brücke vom Friedrichshain hinüber nach Kreuzberg in den Wrangel Kiez. Wir haben von einem der letzten und noch erhaltenen Wachtürme erfahren, der hier ganz unscheinbar im Schlesischen Park stehen soll. Dort angekommen, nehmen auch wir ihn erst auf den zweiten Blick wahr. Einst war er wichtiger Bestandteil der Grenzanlage, aber dies kann man heute nur noch durch seine Schießluken und Suchscheinwerfer auf dem Dach erahnen.

Wo Großstädter entspannen

Unsere Spurensuche zur Geschichte der Berliner Mauer endet an diesem Ort, denn den letzten Teil unserer Radtour wollen wir etwas „chilliger“ ab- und befahren. Dafür haben wir uns die Grün- und Erholungsflächen in Neukölln sowie Kreuzberg-Tempelhof ausgesucht, die wir am Kanal entlangradelnd gut erreichen. Zuerst führt uns der Weg durch den Volkspark Hasenheide. Es geht ein wenig bergauf und bergab durch die Grünanlage mit direktem Ziel Tempelhofer Feld, wo wir noch möglichst viel der verbleibenden Zeit des Tages verbringen möchten. Umso näher wir der riesigen Erholungsfläche kommen, desto mehr Biker, Skater und Jogger gesellen sich zu uns, bis wir schließlich eine der Toreinfahrten zur Anlage passieren. Das aktive Outdoor-Leben der Berliner wird hier spürbar. Es wird nicht nur geradelt, spaziert oder gejoget, es wird auch gegärtnert, gegrillt und der Drachen am Himmel zum Fliegen gebracht. Es handelt sich bei diesem riesigen Areal um den ehemaligen Flughafen Tempelhof, der eng verbunden ist mit der deutschen Militär- und Luftfahrtgeschichte. Seitlich hinter dem einstigen Terminal kann man noch heute einen der

Ein kleines Universum im Herzen der Hauptstadt: die Domkirche zu Berlin



berühmten Rosinenbomber erblicken, den die Alliierten nutzten, um die Westberliner während der Berliner Luftbrücke mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Unsere Städteradtour neigt sich dem Ende entgegen. Es heißt Abschied nehmen vom Flughafengelände und wir machen uns auf den Weg zurück zum U-Bahnhof Mendelson-Bartholdy-Park. Dafür passieren wir zu gu-



MINI LUFT KRAFTWERK

TURBO MORPH™ DIGITAL – DER GENIALE MINI-KOMPRESSOR FÜR UNTERWEGS

Kräftig wie eine Standpumpe, klein wie eine Rahmenpumpe – bis 11 Bar. Bequemer T-Griff mit Bajonettverschluss – Manometer und Fußstütze ausklappen und los geht's! Flexibler Schlauch mit fixierbarem Ventilkopf für effizientes, wie ventilchonendes Pumpen, Kompatibel für alle Ventiltarten. Leichte 320 Gramm. Perfekt für Touring, Bikepacking und Lastenräder.

Prepare to ride.



topeak.de

REISE TOURENTIPP

BERLIN



STRECKE

Start und Ende der Tour: U-Bahnhof Mendelsohn-Bartholdy-Park

Länge: 40 Kilometer

SEHENSWERTES

Siegestsäule / Tiergarten, Brandenburger Tor, Straße Unter den Linden, Berliner Dom, Mauerpark, Gedenkstätte Berliner Mauer, Regierungsviertel/Spreebogen, Reichstag, Potsdamer Platz, Checkpoint Charlie, East Side Gallery, Wachturm/Führungsstelle Schlesischer Busch, Tempelhofer Feld

INFOS

Bikeline Radtourenbuch: Berliner Mauer-Radweg, Verlag Esterbauer
Marco Polo Reiseführer Berlin: Reisen mit Insider-Tipps, Mairdumont
Berlin MM-City Reiseführer, Michael Müller Verlag
↳ berlin.de
↳ visitberlin.de

TIPPS

Lohnende Pausen mit **Bars, Restaurants, Geschäften:**

Prenzlauer Berg: Kastanienallee; Kreuzberg Wrangel: Schlesische Straße; Kreuzberg Graefe: Graefestraße; Kreuzberg Bergmannkiez: Bergmannstraße; toller Abschluss der Tour: Biergarten „BRLO“ im Gleisdreieck Park mit selbstgebrautem Craftbeer

GPS

GPX-Track zum Download auf
↳ radtouren-magazin.com
Suchphrase „Berlin“



Oben: Berlin lebt an der Spree! Die Brücke verbindet den Monbijou-Park mit der Museumsinsel und dem Dom

Darunter: Im Regierungsviertel findet man den perfekten Platz für eine kleine Auszeit am Ufer der Spree

ter Letzt noch den Bergmann-Kiez in Kreuzberg sowie den Park am Gleisdreieck. Der Park ist ganze 31,5 Hektar groß und befindet sich auf den ehemaligen Bahnanlagen des Anhalter und Potsdamer Güterbahnhofs. Er erstreckt sich vom Landwehrkanal über die Yorckstraße bis zur Monumentenbrücke. Gerade junge Menschen ziehen sich gerne hierhin zurück, um auf dem Fahrrad, auf dem Skatboard oder an der Graffiti-Wand ihre Künste zu messen.

Wir möchten uns heute nicht mehr messen. Deswegen lassen wir uns auf einer der Rasenflächen nieder. Der perfekte Ort, um zu verweilen und die Eindrücke des Tages Revue passieren zu lassen. Eine Reise durch eine unbekannte und zugleich vertraute Stadt geht hier für uns zu Ende. Wir haben Altbekanntes neu entdeckt und uns mit neuen Dingen bekannt gemacht. Und das alles in einer Stadt, in der wir schon unzählige Jahre zuhause sind. 🚲



Autorin Nadine Pahling: „Die Sightseeing-Tour mit dem Fahrrad durch die eigene Heimatstadt wurde für uns zu einer unerwarteten und neuen Erfahrung.“